



Grümel ermöglicht den Start in die Berufstätigkeit auch für Jugendliche, die Probleme haben, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden, weil sie wenig Unterstützung aus dem Elternhaus haben oder mit sprachlichen Defiziten kämpfen.

Foto: Grümel



Auch Obi gehört zu den Partnerbetrieben, die sich bei der außerbetrieblichen Ausbildung benachteiligter Jugendlicher engagieren. Foto: Obi

Zuständig für die Meisterausbildung

Meistervorbereitungslehrgang Teil III Betriebswirtschaft und Recht

Gewerkeübergreifend für alle Handwerksberufe, ca. 230 Unterrichtseinheiten, sowohl als Vollzeitkurs als auch als Abendkurs:

Abendkurs:

Beginn: 25. 1. 2011 – Ende: 3. 11. 2011

(dienstags und donnerstags von 18.00 bis 21.15 Uhr)

Vollzeitkurs:

Beginn: 4. 7. 2011 – Ende: 30. 7. 2011

Vollzeitkurs:

Beginn: 29. 8. 2011 – Ende: 8. 10. 2011

Anmeldung und weitere Informationen über die Kreishandwerkerschaft Fulda

Tel. (06 61) 9 02 24-0



Kreishandwerkerschaft Fulda
Ribbenstraße 33
36037 Fulda
E-Mail: info@kh-fulda.de
www.kh-fulda.de
Telefon: 0661/902240

Gute Erfolgsaussichten

Außerbetriebliche Ausbildung: Chance für benachteiligte Jugendliche

Fulda • Trotz der spürbaren Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gibt es Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu finden. Probleme, die dies verhindern, können im schulischen, familiären

oder sozialen Bereich begründet sein. Beispiele sind fehlende oder schwache Schulabschlüsse, mangelnde Unterstützung im Elternhaus, zu betreuende eigene Kinder oder sprachliche Defizite insbesondere bei einem Mi-

grationshintergrund. Für solche Jugendliche bietet die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen die Möglichkeit, einen beruflichen Abschluss zu erwerben.

Im Arbeitsamtsbezirk Fulda

nutzen sowohl die Agentur für Arbeit als auch das Amt für Arbeit und Soziales des Landkreises dieses Förderinstrument. Die jeweilige Zuständigkeit bemisst sich danach, von wem die betreffenden Jugendlichen finanzielle Leistungen beziehen. Die außerbetriebliche Ausbildung wird in integrativer oder kooperativer Form angeboten. Von integrativ spricht man dann, wenn alle Ausbildungsinhalte von einem Ausbildungsträger angeboten werden. Bei der kooperativen Form suchen sich die Ausbildungsträger für den fachprakti-

Außerbetriebliche Ausbildung im Einzelhandel. Von links nach rechts: Silke Nickel (Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft), Tegut-Marktleiter Dirk Fischer, Auszubildende Tamara Schäfer und Maßnahmebetreuer Daniel Stickel (Amt für Arbeit und Soziales).

Foto: M. C. Heydenreich

schen Teil der Ausbildung Kooperationsbetriebe.

Beim Amt für Arbeit und Soziales des Landkreises ist Anke Wehner als Koordinatorin für die außerbetriebliche Ausbildung zuständig. Ihr stehen Daniel Stickel und Tatjana Lotz als Maßnahmebetreuer zur Seite.

Ausbildungsträger bei der integrativen Form ist die Grümel GmbH, bei der kooperativen Form arbeitet der Landkreis Fulda mit dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft als Ausbildungsträger zusammen. Dabei bietet das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft den praktischen Teil der außerbetrieblichen Ausbildung gemeinsam mit Partnerbetrieben wie Tegut, Rewe und Obi an.

Die Ausbildungsberufe und -inhalte sind bei der außerbetrieblichen Ausbildung die gleichen wie bei der betrieblichen. Der entscheidende Unterschied zur betrieblichen Ausbildung besteht darin, dass die Jugendlichen, die eine außerbetriebliche Ausbildung absolvieren, neben dem regulären Besuch der Berufsschule Stützunterricht und eine sozialpädagogische Begleitung erhalten. Durch die begleitenden Hilfen sollen die Auszubildenden lernen, ihre Probleme wie beispielsweise Überschuldung oder Schwierigkeiten bei der Alltagsgestaltung besser zu bewältigen.

Die außerbetriebliche Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Vom Amt für Arbeit und

Soziales wird jährlich ein Kurs eingerichtet. Am 1. September 2010 haben 18 Jugendliche eine geförderte Ausbildung in neun verschiedenen Ausbildungsberufen begonnen, davon zwölf in der kooperativen und sechs in der integrativen Form. Bei der Auswahl der Kandidaten wurde besonderer Wert auf die Motivation gelegt. Die einzelnen Ausbildungsabschnitte sind genau geplant. Dabei steht über die Vermittlung des fachlichen Wissens und Könnens hinaus die Stärkung der sozialen Kompetenzen im Vordergrund.

Das Förderprogramm wird von den Jugendlichen gut angenommen. Durch die außerbetriebliche Ausbildung erhalten sie die Möglichkeit, doch noch zu einem beruflichen Abschluss zu kommen, und verbessern dadurch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Auch können sich die Auszubildenden in einem geschützten Umfeld in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Wenn es Schwierigkeiten gibt, schaltet sich das Amt für Arbeit und Soziales ein. Anke Wehner: „Wir versuchen aktiv auf die Jugendlichen zuzugehen und bieten unsere Hilfe an. So schnell geben wir niemanden auf.“

Stefan Waldmann

